

Frankfurter Allgemeine Feuilleton

Mittwoch, 02. August 2017

VIDEO THEMEN BLOGS ARCH

POLITIK WIRTSCHAFT FINANZEN FEUILLETON SPORT GESELLSCHAFT STIL TECHNIK & MOTOR WISSEN REISE BERUF & CHANCE RHEIN-MAIN

Home Feuilleton Medien ZDF-Film „Looping“: Nur zusammen werden sie wieder ganz

ZDF-Film „Looping“

Nur zusammen werden sie wieder ganz

In Leonie Krippendorffs Debütfilm „Looping“ finden drei Frauen, die sexualisierte Gewalt erfahren haben, wieder zu sich.

31.07.2017, von HEIKE HUPERTZ

Teilen

Twittern

Teilen

E-mailen

Veröffentlicht: 31.07.2017, 19:54 Uhr



© DPA

Drei Frauen am Meer: Wenn die Körper nicht mehr funktionieren, hilft die Anwesenheit von anderen.

Das Schaustellerkind Leila (**Jella Haase**) landet in einer geschlossenen psychiatrischen Klinik am Meer. Sie ist das Opfer einer Vergewaltigung geworden. Die Klinik ist ein unauffälliger Ort, kein faszinierender Zauberberg, aber eine ebenso wirkmächtige Zeit- und Gefühlskapsel wie das Sanatorium hoch über Davos. Vielmehr ist es ein schlichtes Trostgebäude, in der das therapeutische Personal kaum einmal auftaucht und wenn, dann nur mit unsäglichem Anleitung zur esoterischen Körperwahrnehmung. Dass aus dem Patientinnenpuls Äste und Blätter herauswachsen sollen, um die Entfremdete zu erden und ihre mentale Störung zu beseitigen, führt bei einer wie Leila bloß zu einem unkontrollierbaren Lachanfall. Sie sucht in der Abgeschiedenheit nicht das Baumwerden, sondern Möglichkeiten des Ichs. Solchen, in denen sich wenigstens die wesentlichen Teile wieder zu einem Ganzen zusammensetzen lassen.

In der Klinik sieht man **Frauen** im Zustand der Selbstvernichtung. Es ist ein Kampf gegen den Körper. Frauen, die nicht essen oder sich vollstopfen, um zu erbrechen. Solche, die sexualisierte Gewalt als Kinder erfahren haben und sich selbst als leere Hülle. Getriebene, Besessene, Ungesehene, denen als Behauptung Autoaggression geblieben ist, manche mit schwer erklärlicher Todessehnsucht. Einige bleiben Jahre. Auch das erinnert an den „Zauberberg“.

Intimer Zeuge, nicht Voyeur

Mit Geschichtsvergessenheit aber will dieser Film nichts zu tun haben. Er setzt unmittelbarer an. Bei Gesichtern, Augen, dem todtraurigen Blick von Jella Haase zu Beginn und ihrer kindlichen Ausgelassenheit später. Bei der Nacktheit der Körper, die den Zuschauer in einigen wie selbstversunkenen Szenen zum intimen Zeugen, aber kaum zum Voyeur macht. Es ist eine Nacktheit als Selbstzweck, die entwaffnend rührend wirkt und auch archaisch-erotisch, mystisch überhöht.

Fernsehtrailer: „Looping“

In Leonie Krippendorffs ästhetisch wie schauspielerisch herausragendem Spielfilmdebüt „Looping“ geht es um existentielle weibliche Verletzungen – und ihre Heilung. Löst man jede filmische Besonderheit ab und betrachtet das nackte Gerippe des Themas, wäre es wohl ein Film über Resilienz. Oder pathetisch gewendet: ein Film als Heimkehr zu den Müttern, siehe „Faust“.

Ich bin ihr in fünfzehn und dreißig Jahren

Krippendorffs Buch und ihre Regie spielen ungehemmt sowohl im tatsächlichen als auch übertragenen Sinn mit augenfälligen Topographien des Weiblichen: Wasser, nasse Haare und offenes Meer sind Leitmotive. Trotz des Themas könnte man „Looping“, der eine kurze Kinoauswertung hatte, auf zahlreichen Festivals zu sehen war und bepreist wurde, vorzugsweise unintellektuell nennen. Kamerafrau Jieun Yi erzählt die Geschichten von Leila und ihren beiden Mitbewohnerinnen Ann (Marie-Lou Sellem) und Frenja (Lana Cooper) mit großen Freiflächen in Bildern, die das Drehbuch im doppelten Wortsinn reflektieren. Den Augensinn manchmal schier überwältigend, arbeitet sie in ungewöhnlicher Weise mit Schärfe und Unschärfe, mit Verschleierungen und Klarstellungen. Knallig bunte Rummelplatzlichter und betäubender Lärm wechseln zu halbdunklen Küstenbildern, die zunächst offenlassen, ob in ihnen Himmel oder Wasser zu sehen ist. Man sieht, was man wissen muss, gelegentlich allmählich. Sparsam und pointiert sind Dialoge und Musikeinsatz. Der filmische Blick beherrscht beides.

Mehr zum Thema

- Dauerflimmern ab 6 Uhr: „Kinder brauchen kein Fernsehen“
- Schneekönigin, erzähl uns aus deinem dunklen Leben: Die neue Serie „Queen of the South“ bei DMax
- Die Muse der Nouvelle Vague: Jeanne Moreau ist tot

Krippendorff, eine Meisterschülerin von Andreas Kleinert, legt mit „Looping“ ein unkonventionelles und eindrucksvolles Debüt vor. Dass die junge Jella Haase weit mehr kann, als im Kassenschlager „Fack ju Göhte“ prollig-witzig zu sein, stellt sie hier

unter Beweis. Lana Cooper als äußerlich perfekt funktionierende, innerlich unter der Last der Zuständigkeit für alles und jeden zerbrechende Bulimikerin und Marie-Lou Sellem, eine unergründlich traurige Figur, gleichwohl mütterlicher Anker für die beiden anderen Frauen, ergänzen einander mit Haase schließlich zu einer einzigen Figur. „Ich bin ihr in fünfzehn und dreißig Jahren“, sagt die neunzehnjährige Leila an einer Stelle. Die Prophezeiung löst Krippendorff in Bildern ein. Ihre Verschmelzung in einer Szene, die die drei Frauen in einer einzigen entgrenzten Körperform verbindet, setzt ästhetische Maßstäbe für die Darstellung weiblicher Lust jenseits der Pornographie.

Looping läuft heute um 23.55 Uhr im Zweiten.

[Zur Homepage](#)

Quelle: F.A.Z.

Themen zu diesem Beitrag: [Jella Haase](#) | [Frauen](#) | [Alle Themen](#)

Hier können Sie die Rechte an diesem Artikel erwerben